

Lösungen Vorkenntnistest

1. Invasive Massnahmen beeinträchtigen die natürliche Schutzfunktion der Haut.

- richtig
 falsch

2. Welche Informationen müssen in einer vollständigen ärztlichen Verordnung für ein Medikament enthalten sein?

Anhand der 6-R-Regel müssen Sie die Medikamente überprüfen können.

Eine vollständige schriftliche Verordnung umfasst folgende Angaben:

- Richtige Patientin/richtiger Patient: Name, Vorname, Geburtsdatum, Abteilung, Zimmernummer
- Richtiges Medikament: korrekter Name, keine Abkürzungen!
- Richtige Dosis: Menge in mg/Verabreichung, evtl. Gesamtmenge
- Richtige Applikationsform: s. c., i. m., i. v. usw.
- Richtiger Zeitpunkt: Zeitpunkt und Häufigkeit der Verabreichung
- Richtige Dokumentation: Datum und Unterschrift der Ärztin/des Arztes, Dokumentation von Zeit und Datum der Verabreichung, Dosis, Handzeichen

Zusatz zur Dokumentation:

Wirkung und Nebenwirkung vorangegangener Verabreichung, Allergien beachten. Bei Bedarfsmedikation die aktuelle Situation der Patientin/des Patienten dokumentieren und mit der Indikation abgleichen. Zudem die festgelegte maximale Dosierung beachten. Verweigerung der Medikamenteneinnahme durch die Patientin/den Patienten. Sonstige Besonderheiten in Bezug auf die Medikamentenverabreichung.

(Menche, 2014, S. 631)

3. Welche Angaben fehlen zur Verordnung der Schmerzmittelgabe im Fallbeispiel? (siehe Kapitel 2.3, S. 16)

Patientin: Vorname, Geburtsdatum, Abteilung und Zimmernummer

Dosierung: Darf es wiederholt werden? Wie häufig? Gesamtmenge?

Zeit: Wann? Bei Bedarf?

(Menche, 2014, S. 631)

4. Natriumchloridlösung 0.9% (NaCl 0.9%) ist immer das Lösungsmittel für Medikamente.

- richtig
 falsch

5. Glucagon ist der Gegenspieler von Glykogen und fördert die Umwandlung von Insulin in Triglyceride.
- richtig
 falsch
6. Ein Diabetes mellitus Typ 2 liegt dann vor, wenn keine Insulinproduktion mehr vorhanden ist.
- richtig
 falsch
7. Acetongeruch und Polyurie sind bei einer Hyperglykämie oft feststellbar.
- richtig
 falsch
8. Insulin wird immer subkutan mit dem Pen verabreicht.
- richtig
 falsch
9. Bei Injektionen gibt es immer mögliche Kontraindikationen. Ordnen Sie folgende Kontraindikationen der jeweiligen Injektionsart s. c. und/oder i. m. zu.

<i>Kontraindikation</i>	<i>s. c.</i>	<i>i. m.</i>
Muttermal, Narbe, Ekzem	x	x
Gerinnungsstörung		x
entzündete Hautareale	x	x
Verdacht auf bzw. diagnostizierter Myokardinfarkt		x
Schock	x	x
Hämatom, Ödem	x	x
paretische Körperteile	x	x

10. Bei der s. c. Injektion wird immer in einem Winkel von 90 Grad injiziert.
- richtig
 falsch

11. Die häufigsten Stichverletzungen im medizinischen Bereich entstehen bei der Entsorgung gebrauchter Kanülen. Mit welchen Massnahmen können Sie Stichverletzungen vermeiden?

- Geeignete Sicherheitsprodukte verwenden (z. B. Tableaus mit integriertem Kanülenschutzhalter, Entsorgungsbox usw.)
- Kein zueihändiges Recapping
- Sofortige korrekte Entsorgung gebrauchter Kanülen
- Durchstichsichere Entsorgungsbehälter verwenden
- Kein Überfüllen der Entsorgungsbehälter

(SUVA pro, 2009)

12. Bei s. c. Injektionen muss ich unbedingt aspirieren und die Injektion abbrechen, wenn Blut in die Spritze einströmt.

richtig

falsch

13. Erklären Sie einer Patientin/einem Patienten, welche Möglichkeiten Sie anwenden, um die Schmerzen bei einer Injektion zu vermindern.

- Durch ein Zusammendrücken (leichtes Kneifen) der Hautfalte kann vom Einstichschmerz abgelenkt werden (neurophysiologisch unterdrückt eine Stimulation der Druckrezeptoren die Weiterleitung der Schmerzreize ans ZNS).
- Es werden dünne und spitze Kanülen verwendet, dies reduziert den Schmerz.
- Ein schnelles und zügiges Einstechen der Injektionskanüle reduziert Schmerzen.
- Eine langsame Injektion des Medikaments (2 Min./ml) kann Schmerzen vermindern.
- Bei der Hautdesinfektion die Einwirkzeit beachten (= korrekte Desinfektion), so gelangen keine Spuren des Desinfektionsmittels in den Stichkanal (alkoholische Lösungen brennen!).
- Bei besonders schmerzempfindlichen Patientinnen/Patienten kann vorgängig (1 Stunde vorher) ein anästhesierendes Wundpflaster auf die Injektionsstelle angebracht werden (topische Analgesie). Dies bedingt aber ein entsprechendes Zeitmanagement und eine ärztliche Verordnung.

Trotzdem:

Die Schmerzempfindung ist individuell. Einige Medikamente verursachen ein Brennen oder Schmerzen bei der Injektion resp. so lange, wie sie resorbiert werden.

(Leible, 2008)